



## **Vollzeit-Erwerbstätigkeit trotz Pflege: Wie Männer Pflege und Beruf vereinbaren**

**FORBA-Gespräch zur Arbeitsforschung am 21.11.2017 in Wien**

# Das Projekt „MÄNNEP“



1

Prof. Dr. Sigrid Leitner

HS Düsseldorf

Prof. Dr. Simone Leiber  
Daniela Brüker

TH Köln

Prof. Dr. Sigrid Leitner  
Marina Vukoman

Universität Gießen

Dr. Diana Auth  
Mirjam Dierkes

Projektlaufzeit: 06/2013-01/2015 (20 Monate)

Fördermittelgeber: Hans-Böckler-Stiftung

1. Zum Projekt: Rahmen, Fragestellung und Methode
2. Ergebnisse
  - Pflegende Söhne mit und ohne Vereinbarkeitsprobleme
  - Belastungsempfinden pflegender Söhne
  - Typische Arrangements und Netzwerke pflegender Söhne
3. Diskussion: Warum pflegende Söhne kaum Vereinbarkeitsprobleme haben

# 1. Pflegende Männer in Zahlen

## TNS Infratest Sozialforschung 2011

- Im Jahr 2010 sind **28 %** der **Hauptpflegepersonen** männlich
- Seit 1998 hat sich der Anteil der pflegenden Söhne verdoppelt

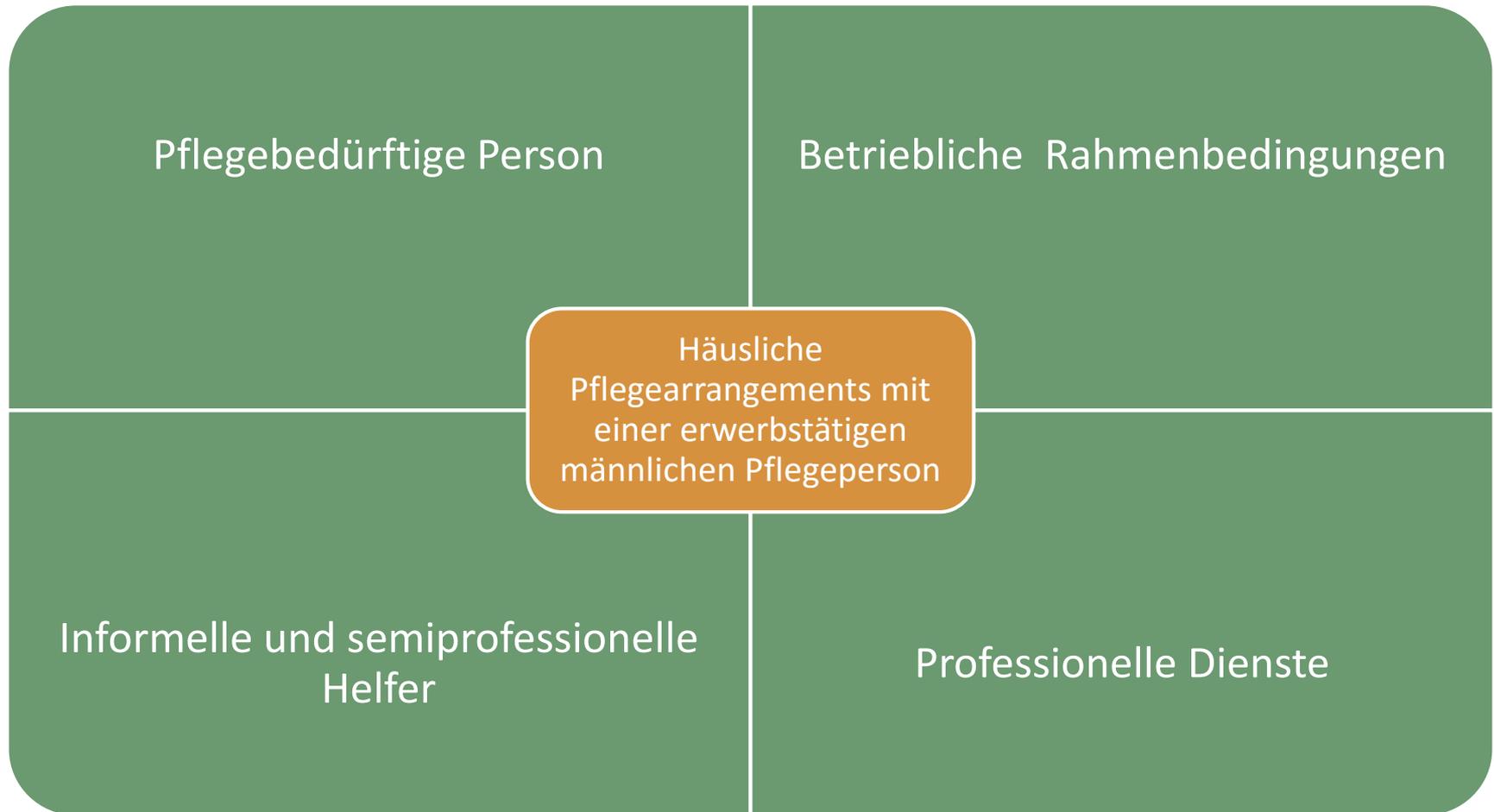
## Rothgang et al. 2012

- Männer über 16 Jahre , **die mindestens 1 Stunde pro Tag pflegen**: 1.471.525 Männer (**35 %**) im Jahr 2010

# 1. Fragestellungen des Projekts

- Was sind typische Konstellationen und Problembewältigungsstrategien in häuslichen Pflegearrangements mit erwerbstätigen männlichen Pflegepersonen?
- Inwiefern stehen
  - familiäre und soziale Netzwerke
  - Versorgungsstrukturen
  - arbeitsrechtliche und betriebliche Ressourcen zur Verfügung und wie werden sie genutzt?
- Was sind gut funktionierende Lösungsmuster?
- Was sind typische Unterstützungsbedarfe für männliche Pfleger\*innen zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Pflege?

# 1. Forschungsfokus



# 1. Methode: Betriebsfallstudien

## Strukturelle/betriebsbezogene Perspektive

- Halbstandardisierte Experteninterviews; eine Person aus der Mitarbeitervertretung, eine Person aus der Unternehmensleitung/Personalabteilung pro Betrieb
- **Ziel:** Erkenntnisse für die kollektive Durchsetzung von förderlichen Rahmenbedingungen für pflegende (männliche) Beschäftigte

## Subjektive/mitarbeiterbezogene Ebene

- Qualitative, leitfadengestützte problemzentrierte Interviews mit pflegenden Männern
- **Ziel:** Ermittlung von Strukturen, Ressourcen und Bedarfen in Hinsicht auf Pflegearrangements mit männlichen Pflegepersonen

# 1. Sample

- Es wurden 11 Unternehmen für die Studie ausgewählt
- Befragt wurden 44 Männer (wovon 37 Interviews mit Söhnen in die engere Auswertung eingeflossen sind)
- Befragt wurden 25 ExpertInnen aus Betriebsrat und Personalabteilung

## 2. Art und Umfang der Pflege

- 24 pflegende Söhne sind Hauptpflegepersonen
- 15 Söhne leisten mindestens 14 Stunden pro Woche Pflege-, Versorgungs- und Betreuungsarbeit
- Ebenso viele pflegen gleichzeitig oder zeitlich nacheinander mehr als eine angehörige Person
- Der Gesamtpflegebelastung wurde in 24 Fällen als gering, in 10 Fällen als Mittel und in 3 Fällen als hoch eingeschätzt
- Das Spektrum der ausgeübten Pfllegetätigkeiten ist vielfältig und umfasst auch Körperpflege

## 2. Vereinbarkeitsstrategien

Berufliche Veränderungen seit der Pflegeübernahme	
Stundenreduzierungen	6
Verschiebung der Arbeitszeitlage	2
Familienpflegezeit	1
Veränderung von Tätigkeitsprofilen	1

## 2. Vereinbarkeitsstrategien

- Starke Erwerbsorientierung: 30/37 Söhne arbeiten trotz Pflegeübernahme in Vollzeit
- überwiegend Nutzung von informellen Regelungen oder flexiblen Arbeitszeitmodellen
- **Männer organisieren die Pflege um ihre (Vollzeit-) Erwerbstätigkeit herum, während Frauen die Berufstätigkeit eher nach der Pflege ausrichten**
- **Dabei geben 26 von 37 Söhnen an, keine Vereinbarkeitsprobleme zu haben**
- **Wie kann dies erklärt werden?**

## 2. Vereinbarkeitsprobleme

- 11 Söhne nennen Vereinbarkeitsprobleme
- Strukturelle Hindernisse, die aus der Art der Tätigkeit resultieren
- Schwierigkeiten mit Kolleg\_innen und Vorgesetzten
- Ignoranz /Ablehnung von Unterstützungsmaßnahmen durch den Betrieb

## 2. Belastungsempfinden

- Mangelnde Erholung, mangelnde (freie) Zeit
- Sorge um die Angehörigen, insbesondere in Fällen von Demenz
- Eigene gesundheitliche Beeinträchtigungen oder Belastung anderer Familienangehöriger im Helfer\_innennetzwerk
- Gewissenskonflikte
- Familiäre Konflikte (z.B. zwischen Geschwistern)
- Gelegentlich: Sorge um finanzielle Einbußen, Isolation und bürokratischen Aufwand

## 2. Helfer-Netzwerke

- 36 von 37 Söhnen pflegen nicht alleine
- Häufigste informelle HelferInnen:
  - Ehefrau/Partnerin (21)
  - Mutter (5), Vater (5), Bruder (10), Schwester (5)
  - Nachbarin (3)
- Häufigste formelle HelferInnen:
  - Pflegedienst (23)
  - Kurzzeitpflege (17)
  - Hausnotruf (8)
  - Niedrigschwellige Dienste (7)
  - Haushaltshilfe (6)

## 2. Helfer-Netzwerke

- 9 Arrangements mit geringem Versorgungsbedarf
  - Gesamtpflegebelastung der Söhne gering, trotzdem 1-2 informelle Helfer und mindestens ein formeller Helfer im Arrangement
- 8 Arrangements mit mittlerem Versorgungsbedarf
  - Gesamtpflegebelastung der Söhne bleibt in 4 Fällen gering, steigt in 4 Fällen auf mittel
  - 2 informelle Helfer und 2-3 formelle Helfer im Arrangement
- 20 Arrangements mit hohem Versorgungsbedarf
  - Gesamtpflegebelastung der Söhne in 11 Fällen gering, in 6 Fällen mittel und in 3 Fällen hoch
  - 2-3 informelle Helfer und 3 formelle Helfer im Arrangement
- In 13 von 37 Fällen kam es zu einer stationären Versorgung

# 3. Diskussion

- Die Pflege wird um die Erwerbstätigkeit herum organisiert
- Unterstützung durch Ehefrauen und Partnerinnen ist eine familiäre Ressource im informellen Helfernetzwerk, die erwerbstätigen pflegenden Frauen/Töchtern vermutlich nicht gleichermaßen zur Verfügung steht
- Söhne haben ein gutes formelles Helfernetzwerk und geben in die stationäre Versorgung ab, wenn es nicht mehr geht
- Die Nutzung von flexiblen Arbeitszeitmodellen ist eine Strategie, mit der Vereinbarkeitsfrage gleichsam „unbemerkt“ umzugehen, ohne dass das Label „Pflege“ dafür offenbar werden muss; das verhindert Konflikte



# 3. Diskussion

- ABER: Preis für Aufrechterhaltung der Vollzeit-Erwerbstätigkeit: Mangel an Freizeit und Erholung
- Keine Strategie der „guten Praktik“
  
- Forschungsdesiderat: Ist tatsächlich das Geschlecht ausschlaggebend für diese Vereinbarkeitsstrategie oder eher andere Faktoren wie die Erwerbsneigung (z.B. ebenso bei hoch qualifizierten Frauen)

# Vielen Dank für Ihr Interesse!

Kontakt: [sigrid.leitner@th-koeln.de](mailto:sigrid.leitner@th-koeln.de)

Weitere Informationen und Publikationen unter:

<http://www.projekt-maennep.de>

# 1. Sample erwerbstätige pflegende Söhne

## Erwerbstätige pflegende Söhne

N=37

### *Alter*

< 50

6

≥ 50

31

### *Familienstand*

Ledig

6

Verheiratet/eheähnliche Lebensgemeinschaft

25/4

Geschieden/getrennt lebend

2

Verwitwet

-

### *Migrationshintergrund*

2

### *Wohnort*

Großstadt

5

Kleinstadt

19

Dorf

13

# 1. Sample erwerbstätige pflegende Söhne

<b>Erwerbstätige pflegende Söhne</b>	<b>N=37</b>
<b><i>Bildungsabschluss</i></b>	<b>(N=36)</b>
Abitur/Fachabitur	17/3
Mittlere Reife	9
Hauptschulabschluss	6
Volksschulabschluss	1
<b><i>Beschäftigungsverhältnis</i></b>	
Vollzeit trotz Pflege	29
Teilzeit wg. Pflege	6
<b><i>Führungsverantwortung</i></b>	13
<b><i>Haushaltsnettoeinkommen in €</i></b>	<b>(N=29)</b>
1000-2000	3
2000-3000	10
3000-4000	5
Über 4000	11

# Sample Betriebe und Umfang pflegesensible Maßnahmen

Nr.	Betriebsgröße	Wirtschaftsbereich	Umfang Maßnahmen	Hinweise auf Anwendungsprobleme
1	Großuntern.	industriell, privatw.	hoch	ja
2	Großuntern.	industriell, privatw.	hoch	nein
3	Großuntern.	Dienstleistung, öff.	hoch	nein
4	Großuntern.	Dienstleistung, öff.	hoch	nein
5	Großuntern.	Dienstleistung, öff.	hoch	ja
6	Großuntern.	industriell, privatw.	hoch	ja
7	KMU	industriell, privatw.	mittel	nein
8	KMU	Dienstleistung, privatw.	mittel	ja
9	KMU	industriell, privatw.	mittel	nein
10	KMU	industriell, privatw.	gering	nein
11	Großuntern.	industriell, privatw.	gering	nein